



Doppelt hält besser: Ihren Hochschulabschluss ergänzen heute viele mit einer zusätzlichen Weiterbildung.



Oft werden Kurse in kürzester Zeit den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts angepasst.

Weiterbildung muss sich auszahlen

Was früher das Nachdiplomstudium war, heisst heute Master of Advanced Studies MAS. Von Rolf Murbach

Ein Hochschulabschluss allein reicht heute für eine Karriere nicht mehr aus. Wer beruflich weiterkommen will, drückt nochmals die Schulbank. Kommt hinzu, dass die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge tendenziell kürzer sind, was bedeutet, dass sich Absolventen ihre Zusatzqualifikationen vermehrt in Weiterbildungen aneignen müssen.

«Die Zahl der Weiterbildungen hat in den letzten Jahren zugenommen und wird weiter zunehmen», sagt Klaus Burri, Leiter der Fachstelle Weiterbildung der Universität Zürich. Im letzten Jahr waren es 68 längere Weiterbildungen für 1700 Absolventen (ohne ein- und mehrtägige Kurse und ohne ärztliche Fortbildung). Auch die Universität Basel hat ihr Angebot erhöht. Martina Vögtle, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Advanced Study Centre, sagt: «Insbesondere in Psychologie, Medizin, Life-Sciences und Kultur haben wir zugelegt, und die Programme sind gut ausgelastet.»

Die berufsbegleitenden Weiterbildungen der Universitäten, ETH und Fachhochschulen richten sich an Hochschulabsolventen mit mehreren Jahren Praxiserfahrung. Die Anbieter unterscheiden zwischen zwei Hauptzielgruppen. Einerseits führen sie Programme für Spezialisten einer bestimmten Fachrichtung, die sich in einem Gebiet vertiefen wollen. Das Zertifikatsprogramm «Fachanwalt Arbeitsrecht» zum Beispiel richtet sich an Anwälte. Andererseits gibt es Weiterbildungen für ein breites Publikum. Geistes- und Sozialwissenschaftler, Architekten, Naturwissenschaftler und Ingenieure absolvieren zum Beispiel gemeinsam MBA-Studiengänge.

MAS als Kombi

Gefragt sind eher kürzere Programme, die sich im Baukastensystem zu einem höheren Abschluss zusammenfügen lassen. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW bietet zum Beispiel die Zertifikatslehrgänge «Wirtschaftskommunikation», «Kommunikationsmanagement» und «Leadership» an, die einzeln belegt werden können. Wer alle drei abschliesst, erhält den Master of Advanced Studies MAS in «Communication Management and Leadership».

Die Bologna-Reform wirkt sich auch auf die Hochschul-Weiterbildung aus. Wie in den Bachelor- und Masterstudiengängen werden nun Kreditpunkte gesammelt: Für einen Master of Advanced Studies (MAS) braucht es mindestens 60 Credits, was einem Jahr Vollzeitstudium entspricht. Für ein Di-

Weiterbildungswillige müssen tief in die Tasche greifen: Für einen MAS zahlt man heute gut 15000 bis 20000 Franken.

ploma of Advanced Studies (DAS) sind 30 und für ein Certificate of Advanced Studies (CAS) 10 Punkte nötig.

Gerade die einheitliche Terminologie stiftet bei den Masterabschlüssen Verwirrung. Ein MAS ersetzt das bisherige berufsbegleitende Nachdiplomstudium (NDS) und ist deshalb nicht zu verwechseln mit dem konsekutiven Master (90 bis 120 Kreditpunkte), der an den Universitäten auf einen Bachelor folgt. Der MBA (Master of Business Administration) und der EMBA (Executive Master of Business Administration) dagegen sind die Weiterbildungsmaster der Managementlehre und entsprechen dem MAS.

Das Weiterbildungsangebot an den Hochschulen ist ausgesprochen mannigfaltig. Die Universität Zürich zum Beispiel führt Zertifikatslehrgänge in Corporate Finance, Forschen in den Sozialwissenschaften, Gerontologie heute, Grundlagen der Unternehmensführung, Intervention und Prävention bei sexueller Gewalt und Medizinethik. Weiterbildungsmaster gibt es für Angewandte Geschichtswissenschaft, Bibliotheks- und Informationswissenschaften, Internationale Organisationen, Laufbahn- und Personalpsychologie, Arts Administration, Public Health. Hinzu kommen ein- und mehrtägige Programme.

70 000-Franken-MBA

Die Hochschulen sind heute flexibel und können in kurzer Zeit auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts reagieren. «Ein- und mehrtägige Kurse stellen wir relativ schnell auf die Beine. Bei den Masters of Advanced Studies führen wir zuerst eine Marktabklärung durch», sagt Daniel Künzle, Leiter des Zentrums für Weiterbildung an der ETH Zürich.

Die Lehrgänge sind in der Regel kostendeckend. Die Weiterbildungswilligen müssen daher tiefer in die Tasche greifen als Studierende: Ein CAS kostet zwischen 4000 und 13 000 Franken, für einen MAS zahlt man zwischen 15 000 und 25 000 Franken. Zu den ganz teuren Programmen gehört der zweijährige Executive MBA der Universität Zürich mit Kosten von 70 000 Franken, inklusive Studienaufenthalten in den USA und in China. Hier bezahlt man auch den Zugang zu nützlichen Kontakten: «Je teurer die Weiterbildung, desto exklusiver das Netzwerk», sagt Klaus Burri.

Die Angebote müssen sich auf dem Markt behaupten. Wichtigste Voraussetzung dafür ist der Mehrwert, den die Weiterbildung für die Absolventen schafft. Sie muss sich auf dem Arbeitsmarkt auszahlen. Wenn ein Abschluss zu einem Karriereschritt führt, sind die Teilnehmenden eher bereit, mehrere Tausend Franken auszugeben. Dies erklärt auch, weshalb es gerade in den Wirtschaftswissenschaften überdurchschnittlich viele Angebote gibt: Sie wirken sich oft unmittelbar auf die Laufbahn aus. Unter den Hochschulen herrscht in der Weiterbildung wenig

Konkurrenz. Sie koordinieren ihr Angebot und bieten einzelne Programme gemeinsam an. Der Master of Public Health ist eine Kooperation der Universitäten Basel, Bern und Zürich. Einzig in den Wirtschaftswissenschaften sieht es anders aus. Hier treten auch private Anbieter mit MBA-Programmen auf den Plan. «Es gibt viele Player, die Konkurrenz hat sich verschärft», sagt Sabine Jaggy, Rektorin der Hochschule für Wirtschaft Luzern. Zudem verlangen die Interessenten vermehrt

eine Akkreditierung der Lehrgänge. Zuständig dafür ist das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der schweizerischen Hochschulen OAQ. Das Verfahren ist jedoch teuer: Für die Akkreditierung von fünf Weiterbildungsmastern rechnet die Luzerner Hochschule mit 250 000 Franken (interne und externe Kosten).

Wenn die Fachhochschulen im Herbst 2008 Masterstudiengänge einführen, könnten sie damit die eigene Weiterbildung konkurrenzieren. Es ist

nämlich denkbar, dass viele Bachelor-Absolventen anstelle eines MAS künftig ein konsekutives Masterprogramm belegen.

Sabine Jaggy rechnet damit, dass es in der Weiterbildung einen Einbruch geben wird. «Wir werden das wieder auffangen, wenn wir die Weiterbildung neu positionieren, das heisst, noch anwendungsorientierter ausrichten. Zudem wird sich das Zielpublikum ändern: Hochschulabsolventen mit noch mehr Berufserfahrung.»

ANZEIGE



Das BCG Bachelor Programm

Achtung: Sie werden wachsen!

Sie suchen weiter und gehen an Ihre Grenzen, wenn andere schon zufrieden sind?

Dann ist unser Bachelor Programm genau das Richtige für Sie. Wir bieten hervorragenden Bachelor Studenten zwei attraktive Einstiegsmöglichkeiten: den Festeinstieg als Bachelor Associate mit Aussicht auf Förderung eines Top-MBAs und das Visiting Associateship (Praktikum). Bewerben Sie sich jetzt und wachsen Sie mit uns. www.bcg.ch

THE BOSTON CONSULTING GROUP